

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 55/56

1976

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

aus der Revolution hervorgehende Veränderung bis zur Ausarbeitung und ersten Erprobung eines „modus vivendi“ zwischen Kirche und republikanischem Staat – eines „modus vivendi“, der – die Wahrung der als übergeordnet verstandenen religiös-kirchlichen Interessen vorausgesetzt – die Möglichkeit einer grundsätzlichen Neutralität der Kirche gegenüber jeglicher Staatsform in sich schloß. – Die hochinteressante, umsichtig angelegte, scharfsinnige Untersuchung wertet neben der Masse der zeitgenössischen Publikationen umfangreiches Quellenmaterial aus einer Vielzahl von Archiven aus; eine Reihe besonders aufschlußreicher Korrespondenzen wird in einem Dokumentenanhang veröffentlicht. G. L.

Roberto Zapperi, *Per la critica del concetto di rivoluzione borghese*, Bari (De Donato) 1974, 182 S., Lit. 2500. – Sieyes gilt traditionell als der bedeutendste Ideologe der Französischen Revolution: als Autor, der ihre zukunftssträchtigen Zielsetzungen publizistisch vertreten und ihre Realisierung vorweggenommen habe, als Exponent des Dritten Standes bei der Ausarbeitung und Verwirklichung ihres fortschrittlichen Programms, als führender Theoretiker der bürgerlichen Revolution. Diese traditionelle Auffassung wird durch die Ergebnisse der kritischen Analyse, der Zapperi die Schriften Sieyes' – es handelt sich überwiegend um bisher unveröffentlichte Schriften, Briefe, Entwürfe und Notizen aus seinem Nachlaß – unterzogen hat, weitgehend modifiziert. Deutlich werden nicht nur die ungelösten, allenfalls hinter Mystifikationen versteckten Widersprüche im Denken Sieyes', deutlich wird nicht allein die Tatsache, daß die Sieyes'schen Erklärungsversuche ökonomischer und politischer Prozesse an entscheidenden Stellen einen Rückschritt bedeuten im Vergleich zu den Theorien und Erkenntnissen der Physiokraten (in erster Linie Quesnays), Rousseaus oder Adam Smith's; deutlich wird vor allem die grundsätzliche Beschränktheit seines politischen Programms, in dem sich die wirtschaftliche und soziale Rückständigkeit Frankreichs gegen Ende des 18. Jh. widerspiegelt und das insgesamt – jenseits aller Reformbemühungen in Einzelbereichen und jenseits des Rollenwechsels in der Führungsschicht – auf eine Bewahrung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung des Ancien Régime bzw. auf ihre Wiederherstellung in neuen Formen hinauslief. Sieyes hat also – und dies gerade aufgrund seines Mittelmaßes – zwar weiterhin als Repräsentant der Interessen des Dritten Standes zu gelten, aber eben als Vertreter einer überraschend konservativen Bourgeoisie, der an einer tatsächlichen Umwälzung der institutionellen wie ökonomischen Gegebenheiten und an einer Veränderung der Produktionsverhältnisse nichts gelegen war, die im Gegenteil die Ausbildung des Kapitalismus in Frankreich jahrzehntelang behindern sollte. –

Die von logischer Prägnanz und polemischer Verve geprägte, eigenwillige Untersuchung tritt für eine rigorose Klärung und eine eindeutige Verwendung historischer Begriffe ein. Sie leistet einen gewichtigen Beitrag zu dieser Klärung, indem sie zahlreiche, der marxistischen wie der sogenannten bürgerlichen Geschichtsschreibung und Geschichtstheorie altvertraute, liebgewordene Auffassungen und Definitionen radikal hinterfragt und als vieldeutige Gemeinplätze entlarvt: so wird die Ineinssetzung des Aufstiegs des Dritten Standes und des Überhandnehmens kapitalistischer Produktionsformen als eine folgenschwere, kurzschlüssige Fiktion kritisiert, die Vorstellung der „bürgerlichen Revolution“, gemünzt auf die Ereignisse und Ergebnisse der Französischen Revolution, wird ins Reich der Legenden verwiesen; und der Revolutionsbegriff selbst, angewandt auf die geschichtliche Entwicklung vor der Industrialisierung, wird fragwürdig und mit ihm die Verwendungsmöglichkeit so zentraler Begriffskomplexe wie Klasse und Klassenkampf.

G. L.

Sala di Lettura Italiana, Varsavia (Hg.): *Mazzini e la Polonia*, Warszawa 1973 (Inhalt: Stefania Sokołowska, *Vicende della rivoluzione polacco-italiana negli anni trenta del secolo scorso. Compendio di storia della Giovine Polonia*, S. 9–34. – Boleslaw Łopuszański, *Il pensiero di Giuseppe Mazzini e il programma dell'Associazione del popolo polacco*, S. 35–52. – Sławomir Kalem bka, *L'emigrazione democratica polacca e Giuseppe Mazzini (1832–1847)*, S. 53–75. – Irena Koberdowa, *L'ultimo periodo della vita e dell'attività di Mazzini*, S. 77–98). – Der kleine Sammelband mit Aufsätzen von vier polnischen Historikern ist ein nachträglicher Beitrag der polnischen Geschichtswissenschaft zum Mazzini-Jahr 1972. Er ist darüber hinaus auch wichtig für die Geschichte der polnischen „Großen Emigration“ nach dem Aufstand von 1831 und ihrer Verbindungen zu den liberalen und demokratischen Emigranten anderer Länder – vor allem aus Italien und Deutschland – in Westeuropa. Sein besonderer Wert liegt darin, daß die Aufsätze Zusammenfassungen größerer, nur in Polnisch vorliegender Arbeiten der Verfasser sind und so auch demjenigen einen Einblick in die sehr intensive polnische Forschung zu diesem Themenkreis geben, der der polnischen Sprache nicht mächtig ist.

Der Schwerpunkt der Studien liegt auf der Zeit zwischen 1831 und der Revolution von 1848, nur die vierte befaßt sich mit der Zeit nach 1849, in der der Einfluß Mazzinis im nationalen wie im internationalen Rahmen zurückging. Aus den beiden ersten Aufsätzen von S. S. und B. Ł. über das „Junge Polen“ ergibt sich, daß die Begegnung zwischen Mazzini und den polnischen demokratischen Emigranten nach 1831 aus einer besonderen